

# Nieder mit den Pfaffen!

Ein

# Hoch allen Priestern!

Liebe katholische Brüder! laßt Euch nicht durch nichtswürdige Pfaffen verführen, welche nur ihren fleischlichen Gelüsten fröhnen; denn, wie kann ein Mensch, welcher nicht im Stande ist, dem die geistige Kraft fehlt, sein eigenes Fleisch zu beherrschen, andern gute Lehren beibringen oder beherrschen wollen? Bedenket, daß, wer solche Lehren nach römischer Art öfter anhört, oder dieselben gar lobpreisend erhebt, muß unbedingt sich vom wahren katholischen Christen die Bemitleidung, oder gar Verachtung zuziehen; für den ersteren Fall kann nur als Entschuldigung angenommen werden, daß von den nichtswürdigen Pfaffen die katholische Religion nur dem Namen nach, und nach der äußern ceremoniellen Form beigebracht wurde, und daß diese keine Gelegenheit, oder vielmehr das Glück hatten, von einem Priester — die wahren Grundsätze der katholischen Religion kennen zu lernen. Gleiche Verachtung mit jenen nichtswürdigen Pfaffen muß aber auch diejenigen Laien treffen, welche sich von diesen Pfaffen, durch ihre von thierischen Trieben erhitze Phantasie mit fortreißen lassen, und nur die Befriedigung der Wollust als das größte menschliche Glück betrachten.

Bedenket nur, daß diese Pfaffen früher nichts weiter, als, anstatt hochwürdig, nichtswürdig waren, und daß demzufolge, wenn auch die äußere Form eine Aenderung bekommt, die Art dieses Pfaffenmachwerks doch die alte bleiben wird.

Ich habe eine Predigt von Johannes Ronge selbst gehört; jedoch aber nichts weiter dabei, trotz aller Aufmerksamkeit, herausfinden können, als gemeines Schimpfen gegen den römischen Papsi, gegen den hochgestellten Klerus, gegen das Cölibat, und kurz mit einem Worte weiter nichts, als: alles ist schlecht! alles ist schlecht! alles ist schlecht! ohne ein anderes Besseres nachzuweisen, als sich selbst; in diesen Nachweis aber konnte ich leider keine Ueberzeugung finden, ich weiß nun nicht, ob hier bloß meine Begriffstüchtigkeit in dergleichen Gegenständen, oder die mir so auffallende Physiognomie des Herrn Ronge mit den wulstig herabhängenden Mundwinkeln, worin ich immer einen großen Hang zur Wollust zu erblicken wähne, daran Schuld war, bin ich heute noch immer nicht ganz im Klaren.

Besonders aber fiel mir auf, daß Herr Johannes Ronge nur immer bloß gegen das freiwillige Cölibat des Klerus schimpfte, und keine Silbe gegen das unfreiwillige Cölibat des Militärs erwähnte, — und auch nur gegen den unrechtmäßigen Besitz der Güter des hochgestellten Klerus eiferte, und durchaus keinen andern unrechtmäßigen Besitz nach seinem Ursprunge nachwies, oder nur berührte, wozwischen sich doch kein anderer Unterschied herausstellt, als, ob pñisch oder phisisch erworben, oder erobert. — Es wäre wohl sehr wünschenswerth, daß einige Reformen beim Klerus vorgenommen würden; vor allem möchte ich darauf antragen, daß dieses Verboth, mit einem Laien im vertrauten Umgange zu leben und keinen Briefwechsel mit demselben zu führen, aufgehoben würde.

Dieses ist ein Gegenstand, welcher Mißtrauen erzeugt, und es läßt sich auf diese Weise durchaus keine Ueberzeugung heraus finden, daß es der Klerus, nach solch' gestellten Sachen, mit dem Volke gut meinen könnte; auf diese Weise erzeugt sich im Volke eine instinktmäßige Abneigung gegen den Klerus, ohne oft zu wissen warum; denn, wenn ein Vater mit seinen Kindern nicht in der Erziehung in einem herzlichen und vertraulichen Umgange lebt, so werden ihm die Kinder in reiferen Jahren gewiß sehr wenig anhänglich sein; denn nur das Herz spricht zum Herzen.

Schon der Apostel Paulus schrieb in einem Briefe an die Korinther, gerade auch über unser heutiges Verhältniß: „Ihr habt zwar so viel tausend Lehrer, aber sehr wenig Väter.“

Und zweitens möchte ich auch antragen, daß der Klerus auch unter weltliche Geschwornen-Gerichte gestellt würde, wodurch den Pfaffen die Herrschaft nach dem jesuitischen Systeme größtentheils benommen würde.

Wenn dieses Verboth aufgehoben würde, mit Laien im vertrauten Umgange zu leben, so würden weit weniger neu ausgeweihte Geistliche, welchen noch ein warmes Herz im Busen schlägt, die in diesen schändlichen jesuitischen Intriguen mitwirken und practiciren, und jedes bessere Gefühl verlegen und unterdrücken sollen, nicht diesen so wichtigen Stand als eine aufgebürdete Last betrachten, da sie sich denselben im Seminar noch für weit besser hielten, weil sie von dem Pfaffenthum noch keinen Begriff hatten, und ihnen nur der schöne Beruf eines Priesters vor Augen schwebte. —

471  
1848  
Selten hat einer dieser jungen Geistlichen die Kraft in sich, um sich als wahrer Priester unter diesen kalten, herzlosen, selbstsüchtigen Bösewichtern behaupten zu können, denn über diese teuflischen Anfeindungen wird sich wohl selten ein Laie einen Begriff machen können.

Wird aber dieses Verboth aufgehoben sein, und nicht mehr der Kerker eines solchen aufrichtigen Geständnisses, wenn es mit Bezug auf die Person zur Deffentlichkeit gebracht wird, zur Folge haben; so wird wohl mancher Priester auferstehen und sagen: „Nun bin auch ich meiner Fesseln entledigt! nun kann ich frei für das Wohl des Volkes arbeiten!! — nun werde ich diesem wichtigen Stande wieder Ansehen verschaffen!!!“ — und Priester und Pfaffen werden einander wie Engel und Teufel gegenüber stehen!!! — sobald dieser schändliche Pfaffenknoten aufgelöst oder zerhauen sein wird.

Priester werden sich sicher nicht sträuben, weltlichen Geschwornen-Gerichten zu unterstehen; Pfaffen hingegen werden sich aber um so mehr sträuben, weil sie dann das feingesponnene Netz weniger zu verbergen im Stande sein werden, und ihre schändlichen Pläne mehr an's Licht kommen müssen.

Auf diese Weise ist eine Reform des jezigen Verhältnisses der Geistlichkeit zum Volke am nothwendigsten, weit nothwendiger als das Einziehen der Kirchengüter, oder nur dem Pfaffenmachwerk eine andere Form oder einen anderen Namen zu geben; durch das Einziehen der Güter, oder durch Einführung des sogenannten Deutsch-Katholicismus, wird dieser alte Krebschaden nicht geheilt werden.

In die Tiefen müßt Ihr graben,  
Wollt Ihr Grund zum Baue haben.  
Aus den Tiefen müßt Ihr schauen,  
Wollt Ihr gut und wahrhaft bauen.  
Die tiefsten Tiefen zu ergründen,  
Wird noch Manchem die Kraft entschwinden.

Wenn ohn' Egoismus die Lektüre,  
Wenn ohne Wack' des Fürsten Thüre,  
Wenn ohne Trug die Rabulisten,  
Wenn Menschen frei und wahre Christen,  
Wenn Tugend allgemeine Sache,  
Wenn für Finanzen keine Wache,  
Wenn die Pfaffen nicht mehr lehren,  
Wenn die Herrscher sich befehren,  
Wenn im Glauben keine Schranken,  
Und zum Höchsten die Gedanken,  
Dann wird gewiß der Himm'l auf Erden,  
Dann wird ein Jeder selig werden.

A. Heidrich.

